

„Oh weh – wo bleibt der Schnee?“

von Birgit Behrens-Spittka

5. Kapitel

Am nächsten Morgen schien die Sonne. Der Himmel zeigte sich in seinem schönsten Blau. Oder sagen wir lieber, der dicke Wolli, die Schönwetterwolke, breitete sich über das ganze Himmelszelt aus. Die dicke hellblaue Wolke streckte ihre Arme so weit aus, dass sie Finster, die Nachtwolke, schon fast berührte.

„Heyyy, Wolli, lange nicht mehr gesehen“, rief Finster dem Wolli zu.

„Ja hallo, mein lieber Freund! Wie geht es dir? Wie ich hörte, hatte der Womb ja ein geheimnisvolles Fieber! Geht's ihm denn wieder besser?“ Finster schaute den Wolli fragend an, als dieser plötzlich seinen Mund verzog.

„Wolli, Wolli ... alles gut?“

In der Schönwetterwolke grummelte und brummelte es. Finster versuchte, sich ein wenig weiter in den Tag hinüber zu lehnen, was als Nachtwolke gar nicht so einfach war.



„Wolli, kann ich dir helfen? Soll ich die Mondelfen zu Frau Holle schicken? Mondi und Momo könnten dann den Sonnenelfen Bescheid sagen.“

Die schöne blaue Wolke drehte und wendete sich von rechts nach links und von links nach rechts. Wieder brodelte und brummelte es in ihrem Inneren; fast so, als würde sich ein Gewitter anbahnen. Es rumpelte und pumpelte in der Wolke. Finster rief nach Mondi und Momo. Er wollte schließlich nicht, dass der arme Wolli Schmerzen hatte. Doch kaum kamen die beiden Elfen an, da pupste der dicke Wolli so laut, dass ein Grollen über den wunderschönen blauen Himmel auf der Tagseite der Erde ertönte.

„Upppsss, bitte entschuldigt! Ich hab' gestern wohl zu viel Honigmilch und Wolkenpudding genascht ...“

„Uiii, dann ist es ja kein Wunder, dass du Bauchweh hast, mein Lieber. Vielleicht hat der Nikolaus ja gestern auch zu viel davon gegessen, denn er klagte ebenfalls über dieses Grummeln im Bauch“, bemerkte Finster und wollte sich schon zurückziehen.

„Hey Finster! Warte mal“, rief Wolli seinem Freund hinterher. „Sagtest du gerade, dem Nikolaus geht es ebenfalls nicht gut?“

Finster schaute die Schönwetterwolke erstaunt an.

„Ja! Er meinte nur, er fühle sich nicht sonderlich wohl, und müsse sich ein wenig ausruhen. Seitdem hab ich ihn nicht mehr gesehen. Meinst du, er hat etwas Ernstes?“ Finster kam wieder ein wenig näher.

„Na ja, wir sollten auf jeden Fall dringend nach ihm sehen, denn in deiner nächsten Nachtrunde ist doch der Nikolausabend. Die Kinder sind ganz bestimmt traurig, wenn sie nur ihre leeren Schuhe vorfinden, wo sie sie doch so eifrig geputzt haben.“

Finster nickte, und rief Mondi und Momo noch einmal zu sich, die schon wieder mit den anderen Himmelsstürmern um die Wette tanzten. Die beiden kamen gerade herangeschwebt, als Wolli ein weiteres Mal einen Riesenpups in den Himmel schickte. Seine dicken Bäckchen färbten sich in den schönsten Rottönen ein, ein Rot, was für die Menschen ein einzigartiges Abendrot an den Himmel zauberte.

„Puhhh, Wolli! Du solltest dich auch mal von Frau Holle anschauen lassen, so wie du pupst! Tschüss mein Lieber, bis morgen! Grüß' alle schön von mir!“, verabschiedete sich Finster lachend, und verschwand mit seinen Elfen und Sternchen auch schon um die nächste Erdbiegung, um nach dem Nikolaus zu schauen.

Wenig später herrschte eine riesige Aufregung im Himmel. Frau Holle und der Weihnachtsmann riefen all ihre Engel, Elfen, Sternchen, Wolken und Wichtel zusammen. Auch Womb, der wieder fleißig die Schneeflocken tanzen ließ, war mit von der Partie.

„Meine Lieben, wir müssen in diesem Jahr einige Dinge anders verteilen. Der Nikolaus liegt mit hohem Fieber im Bett, er hat sich bei weiteren kleinen Wölkchen angesteckt, die von der Erde zu uns kamen.“

Ein trauriges „Ohhh weh!“ erfüllte den Himmel. All die vielen Himmelswesen fühlten mit dem lieben Nikolaus.

„Der Weihnachtsmann und die Weihnachtswichtel werden in diesem Jahr wohl allen Kindern ihre Schuhe füllen müssen. Schließlich soll ja niemand leer ausgehen. Wir sind natürlich schon ziemlich spät dran, und brauchen jede helfende Hand.“

Ein fröhliches Raunen und Tuscheln breitete sich im Himmel aus. Jeder der kleinen Helfer war natürlich sofort bereit zu helfen und freute sich über diese willkommene Abwechslung. Auch wenn der Grund dafür natürlich nicht so schön war und alle dem Nikolaus ihre besten Wünsche ausrichten ließen.

Bis zum Abend waren alle Aufgaben verteilt, die Päckchen und Tütchen, Säckchen und Stiefelchen gepackt. Der Schlitten des Weihnachtsmanns war angespannt, Winni und Walli, die beiden Weihnachtswichtel saßen auf dem alten Schlitten des Nikolaus'. Marlie, die wunderschöne Schimmelstute, die eigentlich nur zum Martinstag zum Einsatz kam, und Nandoo, der große Friese des Weihnachtsmanns, tänzelten schon im dicken Schneeteppich herum. Die Sonnenelfen und Sternchen hatten das Zaumzeug und den Schlitten noch einmal richtig schön aufpoliert. Das Leder wurde frisch

gefettet, die Samtdecken noch einmal schnell gewaschen und von den Wolken des Windes trocken gepustet.

Alles erstrahlte in frischem Glanz. Die kleinen weißen Glöckchen am Zaumzeug läuteten leise, ganz leise den Nikolausabend ein, während die Abendsternchen schon aufgeregt um den Schlitten tanzten.

„Sooo ihr Lieben, nun müssen wir aber wirklich los. Der Finster ist schon fast fertig mit seiner Nachtrunde auf der anderen Seite der Erde. Wenn er seine nächste Runde beginnt, wechselt der Kalender vom 5. auf den 6. Dezember und die Nikolausnacht beginnt. Ich kann Finsters leisen Schatten und das Abendrot schon sehen.“

Alle sammelten sich vor der großen Himmelstreppe. Boo und Bubi durften wie versprochen beim Weihnachtsmann mitfahren. Große Spannung und Vorfreude erfüllte die beiden Sternchen. Vor Aufregung leuchteten Boo's graue Pünktchen fast wie kleine Diamanten. Bubi hingegen strahlte in königlich-winterlichem Schneeweiss.



Frau Holle brachte noch schnell einen Korb mit Leckereien herbei. Sie kannte ihre kleinen Leckermäuler nur zu gut. Und damit die gefüllten Stiefelchen, die die Weihnachtswichtel noch in Windeseile nähten, auch mit Füllung auf der Erde ankamen, sorgte sie eben vor.

„... und dass ihr mir ja vorsichtig seid! ... und hört, was der Weihnachtsmann euch sagt! ... und passt auf, dass ...!“, weiter kam sie nicht.

„Ach Holle, ich pass‘ schon gut auf deine Schützlinge auf!“, lachte der Weihnachtsmann, der sich über die vielen „Unds“, die seine Frau zu bedenken gab, amüsierte.

Ja, die liebe Holle dachte wieder einmal an alles, bis auf eine Kleinigkeit, nämlich die Weihnachtssternchen zu wecken. Bimm und Bummel kamen eigentlich erst immer kurz vor dem Weihnachtsabend zum Einsatz. Als rote Weihnachtssternchen würden sie den Himmel in ein zu tiefes Rot tauchen, wenn sie das gesamte Jahr über im Einsatz wären. So wurde schon sehr früh beschlossen, sie in einen tiefen Schlaf zu legen, damit sie für den Heiligen Abend auch richtig fit waren, und den Weihnachtsmann fix unterstützen konnten.

„Ohhh nein! ... Ich habe Bimm und Bummel ja ganz vergessen!“, entfuhr es ihr. Frau Holle fasste sich an die Stirn. „Wie konnte das denn nur geschehen? Ich bin doch sonst nicht so vergesslich ... ?!“

Mittlerweile schien die alte Holle einfach nur sehr, sehr müde zu sein, was bei all dem Durcheinander ja sicherlich kein Wunder war.

„Ach Holle, mein Augenstern, das macht doch nichts!“, rief der Weihnachtsmann fröhlich von seinem Schlitten. „Wir werden die Zeit schon noch wieder aufholen!“ Er blickte nach hinten, wo Boo und Bubi eifrig nickten.

„Siehst du! Es gibt keinen Grund, dass du dir Sorgen machst. Wir werden die Kinder schon alle glücklich machen!“, sprach er und schnalzte mit der Zunge, um seinen Renis das Kommando zur Abfahrt zu geben.

„Hopp, hopp, im Galopp, meine lieben Renis! Auf, auf in die dunkle Nacht, und den Kindern der Erde die Gaben gebracht!“, tönte nun der altbekannte Weihnachtsruf durch den Himmel. Dabei wandte er sich noch einmal zu seinen neuen Helfern um.

„Sooo, alles festhalten! Es geht los!“, rief er, und „huiii“, ab ging die Fahrt zur Erde.

Carina, eine weitere wunderschöne Friesenstute, schaute dem Weihnachtsmann und seinem Gefolge ein wenig traurig nach. Wie gern wäre auch sie einmal mit auf die Erde gereist nach all den Jahren als Himmelpferd. Sie konnte ja nicht ahnen, dass sich ihr Wunsch schon in wenigen Himmelsminuten erfüllen würde.

... Fortsetzung folgt ...